© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beiträge zur Flora des Böhmerwaldes.

Von Anton Schott.

I.

Zur „Brombeerflora" des Gebietes.

Im allgemeinen versteht man unter „Böhmerwald" den ganzen Gebirgszug, der sich vom Tillenberge bei Eger entlang der böhmisch-bayrischen Grenze bis zur Donau in Oberösterreich hinzieht. Ich will mich weiter nicht über die Berechtigung oder Nichtberechtigung dieser Ansicht ergehen, sondern erwähne nur kurz, dass der eigentliche Böhmerwald durch die Pässe von Neumark-Furth im Nordwesten und Kaplitz-Kerschbaum im Südosten sowie durch die Thäler des Regen und der Ilz als auch durch die böhmischen Hügelgelände begrenzt wird.

Seine höchste Erhebung erreicht er im grossen Arber — 1458 m — und die herrschende Gesteinsart ist bald Gneis und Glimmerschiefer, bald (besonders im südöstlichen Teile) Granit. Der nordöstliche Teil weist eine ziemliche vertikale Gliederung auf, ebenso der südöstliche; im mittleren Teile dagegen finden sich die bekannten Torfmoore von Inner- und Aussergefield, Fürstenhut, Kuschwarda u. s. w.

Der allgemeine Eindruck der Flora — wenn man von den gewöhnlichsten Pflanzen absieht — ist demnach in allen drei Teilen ein anderer, welchen näher zu erörtern ich mir für einen der folgenden Artikel vorbehalte.

Im Vorliegenden will ich versuchen, die häufiger vorkommenden Brombeer-Formen eines Teils des nordöstlichen Gebietes zusammenzustellen, aber gleich eingangs erwähnen, dass diese Zusammenstellung durchaus keine vollständige sein kann und sein will, sondern nur ein „Beitrag". Was schon im allgemeinen von der Durchforschung eines kleinen Florengebietes gilt, nämlich, dass dazu jahrelange Beobachtungen erforderlich sind, gilt umsomehr bei dieser Gattung. Man kann beispielsweise vier-, fünfmal an einer Form oder Art vorbeigehen, ohne sie zu finden. . . .

Rubus Idaeus L. kommt in den Wäldern und Holzschlägen, auf Rainen und Steinmauern oft massenhaft vor, gewöhnlich aber in den Varietäten β spinulosus Müll. und γ trifoliatus Bell. Salter. Die Varietät α denudatus Spenner habe ich nur in einem einzigen Exemplare in den Osserwäldern gefunden. Vielleicht dass sie anderswo auch noch vorkommt, es dürfte dies aber recht selten sein.

Rubus suberectus Andrz. kommt im ganzen Gebiete vorzugsweise an feuchten Stellen vor — in besonders schönen Exemplaren habe ich ihn in der Nähe des „Schwarzen Sees" gefunden — dagegen finden sich R. sulcatus Vest. und R. plicatus W. et N. stellenweise recht häufig.

Von Rubus bifrons Vest. konnte ich nur ein einziges Exemplar auffinden, trotzdem seine Hybriden nicht selten sind, und dieses eine Exemplar ging mir leider zu Grunde.

Von Rubus hedycarpus Focke kommen die Unterarten Rubus Winteri P. J. Müll. im sogenannten Hüttstatter Walde bei Hinterhäuser, und Rubus pubescens W. et N. auf Rainen in Hinterhäuser vor, letzterer in schönen kräftigen Exemplaren.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Rubus Gremlii Focke trifft man ziemlich selten zwischen anderem Brombeergestrüpp in Holzschlägen, so im Schindelschlage bei Hinterhäuser, woselbst sich auch, ebenso wie im Rantscherwalde bei Hinterhäuser Rubus rudis W. et N. findet.

Den Löwenanteil an der Bildung von Brombeergehecke nimmt wohl Rubus Koehleri Whe., subsp. bavaricus Focke = **Rubus bavaricus Focke** (Rubus bifrons × Bellardii × Schleicheri Utsch) nebst seinen Hybriden in Anspruch. Diese, sowie alle andern mit * bezeichneten Formen und Bastarde hatte der rühmlichst bekannte und hervorragende Brombeerenkenner Herr Sanitätsrat Dr. Utsch zu untersuchen und zu bestimmen die Güte, wofür ich ihm hiermit öffentlich meinen verbindlichsten Dank abzustatten mir erlaube.

*Rubus bavaricus Focke, **forma discolor** (Utsch) mit mehr minder starkem Vortreten des Erzeugers R. bifrons Vest., welcher bei dem im Osserschlage gefundenen Exemplare sogar unterseits weiss filzige Blätter bewirkt, fand ich im erwähnten Osserschlage, auf der Brandwiese, im Hüttstatter Walde und anderen Orten nicht selten vorkommend.

*R. bavaricus Focke, **forma acutifolius** (Utsch). (R. bifrons Vest. bewirkt Schwund der Drüsen (Utsch). Diese durch länglich-eiförmige, lang und allmählich zugespitzte Blätter mit schwach herzförmigem Grunde auffällige Form fand ich (nebst einem bei Neudorf im südlichen Böhmen) in einem Exemplare in Hammern auf einem Steinhaufen.

*R. bavaricus F., **forma curvispina** (Utsch). (R. Schleicheri herrscht hier vor, Utsch.) Eine kleinblätterige Form, welche ich im Osserschlage, im Lambacher Hüttenwalde und um Hinterhäuser ziemlich selten vorkommend fand. Schössling dünn, niederliegend, braun, mit leicht zurückgekrümmten Stachelchen, rückwärts geneigten Haaren und wenigen Drüsen besetzte Blättchen des Schösslings klein, elliptisch, sägezähnig, die der Rispe fast keilig, beiderseits nicht gar stark anliegend behaart. Stacheln der Rispenachse gekrümmt.

*R. bavaricus F., **forma bicolor** (Utsch). Blätter elliptisch bis eiförmig, mit schwach herzförmiger Basis, etwas schief aufgesetzter Spitze und feinerer, ungleicher Bezahnung; oberseits dunkelgrün mit braunem Anhauche, unterseits weiss-filzig. Schösslinge, Blattstiele und Rispenachse mehr minder dunkelbraun mit braunen Stieldrüsen. So im Hüttstatter Walde bei Hinterhäuser.

***Rubus Güntheri × bavaricus** (Utsch). Ein vom R. bavaricus auf den ersten Blick nicht viel verschiedener Bastard, den jedoch die Drüsen an den Blatträndern als solchen verraten, kommt im Schindlschlage bei Hinterhäuser, im Rantscherwalde und in einzelnen Exemplaren auch in den Muckenwäldern vor. Möglich, dass er sich auch noch anderweitig findet. Eine Form desselben, aber mit mehr hervortretendem R. bifrons traf ich auch im Osserschlage und in den Rittsteiger Wäldern in Bayern.

*Rubus Güntheri × bavaricus, **forma echinaceus** (Utsch) wächst im Lambacher Hüttenwalde in Bayern, am Abhange der „Brandwiese", leider habe ich nur zwei Sträucher dieser ausgezeichneten Form gefunden. Der Form und der Farbe nach ähneln die Blätter dem R. glandulosus Bell., ein näheres Zusehen lässt den vorherrschenden R. bifrons erkennen. Ausgezeichnet ist diese Form durch die ungemein dichte, ungleiche und hellfarbige Bestachelung der Rispenachse, der Blatt- und Blütenstiele, und selbst der Kelchblätter. Die Staubgefässe sind ein Bedeutendes

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kürzer, denn die am Grunde rötlichen Griffel und die breite Rispe ist bis hoch hinauf beblättert.

*Dagegen verrät bei Rubus Güntheri × bavaricus, **forma neglecta** (Utsch) schon der oberflächliche Anblick mehr den bavaricus. Die langen Staubfäden gehören dem R. bifrons an und die Schösslinge und Blätter desselben tragen mehr das Gepräge des R. Güntheri. Ich fand diese Form in der Nähe der vorher genannten, im Lambacher Hüttenwalde.

*Rubus Güntheri × bavaricus, **forma duplicato-serrata** (Utsch), im Osserschlage vorkommend, zeichnet sich sowohl durch den gedrungenen Bau als auch besonders durch die grob-doppelt gesägten Blätter aus. Die Staubfäden sind so lang oder nur etwas kürzer als die grünen Griffel, der Fruchtknoten ist kahl.

***Rubus serpens × bavaricus** (Utsch) kommt im Helmschlage bei Hinterhäuser, im „Holperloche" ebendort und in den Rittsteiger Wäldern oft häufig vor; dagegen zeigt das auf der „Brandwiese" gefundene Exemplar eine grosse Ähnlichkeit der Blätter mit R. Bellardii. Sie sind aber länger zugespitzt und schmäler. Die Drüsen sind durch R. serpens verkürzt und R. Schleicheri und R. bifrons treten wenig hervor.

***Rubus bavaricus × Güntheri** (Utsch) im Osserschlage nicht selten vorkommend, trägt in hervorragendem Masse den Habitus des R. Güntheri. Die einreihigen Staubgefässe sind viel kürzer, denn die in der Regel ganz roten Griffel.

***Rubus bavaricus × pubescens** (Utsch) fand ich (nebst im Gollnetschläger Walde in Südböhmen, woselbst dieser Bastard massenhaft vorkommt) in einigen Exemplaren im Schindlschlage, im Brennetschlage bei Bayereck und in Hammern in einem Exemplare.

Rubus Bayeri Focke wächst in schönen Exemplaren bei Krottenhof bei Neukirchen b. h. Bl. in Bayern in Gestrüppen und Gehecken. Nicht selten anzutreffen ist auch R. Bellardii W. et N. (R. glandulosus Bell.).

*Rubus Bellardii W. et N. **forma microadenos** (Utsch) kommt an manchen Stellen im Rantscherwalde bei Hinterhäuser gar nicht selten vor. Blätter ziemlich gross, Blütenrispe klein, wenigblütig, und „die Drüsen sind viel kürzer, als es die Regel ist".

*Rubus Bellardii W. et N. **forma duplicato-serrata** (Utsch), (Rubus Schleicheri × Bellardii Utsch) findet sich im Lambacher Hüttenwalde an schattigen, moosigen Stellen in ziemlich vielen Exemplaren. Die Schösslinge liegen, fast ohne sich merklich am Wurzelende über die Erde zu erheben, im Moose dahin und die Schösslingsblätter sind tief eingeschnitten doppelt gesägt.

***Rubus serpens × Bellardii** (Utsch) kommt ebenfalls im Lambacher Hüttenwalde in mehreren Exemplaren vor und hat rötlich-gelbe Staubbeutel an den nur die Hälfte der grünen Griffel langen Staubfäden.

***Rubus bifrons × Bellardii** (Utsch) wächst im Osserschlage unter schattigem Gehecke. Schösslinge dunkelbraun, ziemlich stark und rundlich; Schösslingsblätter meist fünfzählig oder drei- bis vierzählig mit verwachsenen unteren Blättchenpaaren. Blättchen gross, mit den Rändern über einander greifend. Endblättchen breit elliptisch, mit tief herzförmiger Basis und schief aufgesetzter Spitze. Staubgefässe kürzer als die grünen Griffel.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

***Rubus Schleicheri** × **Bellardii** (Utsch) im Rantscherwalde bei Hinterhäuser häufig vorkommend, mit schmal-elliptischen, lang und allmählig zugespitzten, hellgrünen Blättern und kleiner Bezahnung. Rispenachse hin- und hergebogen, ziemlich stark braundrüsig.

Rubus serpens Whe. kommt recht selten vor, trotzdem seine Bastarde nicht selten sind, ebenso R. Güntheri W. et N.

***Rubus bifrons** × **Güntheri** (Utsch), Schösslinge, Rispenachse, Blatt- und Blütenstiele braun- und dicht braundrüsig; Rispe schmal. Im Osserschlage, nicht selten.

***Rubus Bellardii** × **Güntheri** (Utsch), ebenfalls im Osserschlage vorkommend. Staubgefässe etwa die Hälfte der ganz roten Griffel. Fruchtknoten behaart. Blätter denjenigen des R. Bellardii ähnlicher, allmählig zugespitzt, ungleich sägezähnig.

***Rubus serpens** × **Güntheri** (Utsch). In Wäldern um Hinterhäuser nicht selten. Schössling ziemlich dicht behaart und wenig kleinstachelig. Blätter meist dreizählig, gross, dünn, ungleich grob gesägt. Rispenachse verbogen, Blütenstand sehr schwach, wenigblütig. Staubgefässe viel kürzer als die roten Griffel.

Rubus hirtus W. K. in sehr schönen Exemplaren im Rantscherwalde gegen Bayereck am Wirtschaftsstrassel.

Rubus silvestris Kaltb. Das im „Holperloch" bei Hinterhäuser gefundene Exemplar stimmt vollkommen mit der Beschreibung, die Bräucker in seinem Buche: „292 deutsche, vorzugsweise rheinische Rubusarten und Formen" nach Kaltenbach'schen Exemplaren giebt. Doch habe ich nicht vergleichen können und eben nur ein Exemplar.

Rubus caesius L. ist in Äckern um Neuern und Bystritz kein gerade seltenes Unkraut und R. dumetorum W. et N. findet sich im „Herrenbühel" bei Bayereck.

Dianthus superbus × Armeria n. hybr.

Von Herm. Zschacke in Hecklingen.

Dianthus superbus × Armeria. Dieser neue Bastard wurde von mir am 9. Oktober im Hakel zwischen Dianthus superbus in zwei Exemplaren entdeckt. Da beide Eltern im Hakel vorkommen, so vermuteten mein Freund Dr. Zehnpfund und ich in den vor uns stehenden Pflanzen obige Verbindung, allein der gänzliche Mangel der langen weichen Haare am Stengel u. s. w. machten uns zweifelhaft. Ich wandte mich deshalb an Herrn Dr. P. Gräbner in Berlin-Friedenau, den Assistenten des Herrn Prof. Dr. P. Ascherson, um Auskunft. Herr Dr. Gräbner ist gleichfalls zu dem Resultate gekommen, dass es sich hier um D. superbus × Armeria handelt, auch Herr Prof. Dr. P. Ascherson ist dieser Ansicht. Ich lasse hier eine Beschreibung des Bastardes nach der mir

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche botanische Monatsschrift

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Schott Anton

Artikel/Article: Beiträge zur Flora des Böhmerwaldes. 53-56